

Eine Vogelreuse als Libellenfalle: Beobachtungen in der Vogelwarte Pape, Lettland

Thomas von Rintelen

eingegangen: 2. September 1996

Summary

A birdtrap as a collecting device for dragonflies: observations at the Bird Observatory of Pape, Latvia - From the middle of August to the middle of September 1995 the birdtrap was observed to be full with dragonflies, approx. 500-1000 specimens, at least 90% were alive. Most of the dragonflies belonged to the genus *Aeshna*, the remaining consisted of several libellulids and two *Somatochlora* species. The occurrence of four immature *Anax ephippiger* (Burmeister) specimens was of special interest and suggests an actual breeding in the area. This record of *A. ephippiger* seems to be the first for Latvia.

Zusammenfassung

Während eines Aufenthaltes an der Vogelwarte Pape in Lettland von Mitte August bis Mitte September 1995 fiel auf, daß sich in der Fangreuse den ganzen Tag über 500-1000 Libellen befanden, mindestens 90% davon lebend. Die meisten Libellen waren der Gattung *Aeshna* zuzuordnen, der Rest setzte sich aus mehreren Libelluliden-Arten und zwei *Somatochlora*-Arten zusammen. Besonders interessant war das Vorkommen von *Anax ephippiger*. Die vier gefangenen Exemplare waren unlängst geschlüpft, was auf eine Fortpflanzung in der Region hindeutet. Dieser Fund von *Anax ephippiger* scheint der erste in Lettland zu sein.

Einleitung

Mitte August bis Mitte September 1995 unternahm ich eine Reise nach Lettland. Bei einem Besuch der Vogelwarte Pape fiel mir auf, daß sich in der Fangreuse mehrere hundert Libellen befanden. Eine Nachfrage ergab, daß dies trotz teilweise mehrmaliger täglicher Leerung Dauerzustand sei. Regelmäßige Besuche vom 20. August bis zum 15. September bestätigten

dies - ausgenommen einige kühle oder regnerische Tage zu Anfang September.

In der Literatur ist der (Bei-)Fang von Libellen durch Ornithologen bisher nur mit Japannetzen beschrieben worden, und dabei wird von geringer Fangeffizienz berichtet (BACCETTI et al. 1990).

Untersuchungsgebiet

Die Vogelwarte Pape liegt an der Ostsee auf halbem Wege zwischen Klaipeda und Liepaja. Die Fangreuse der Station befindet sich direkt auf der nord-südlich verlaufenden Stranddüne, ihre Öffnung ist nach Norden ausgerichtet. Die Reuse hat eine Gesamtlänge von ungefähr 50 m, der Trichterbereich selbst ist halb so lang. Im Trichterbereich sind in Einflugrichtung Reusentaschen vorhanden, die eine Flucht der Vögel aus dem Netz erschweren sollen. Die Maschenweite ist ca. 3 x 3 cm, am Ende des Trichters ist ein abnehmbarer Fangkorb mit wesentlich engeren Maschen angebracht. Die Reuse dient dem Fang der Zugvögel während der Herbstmigration, sie ist jeweils ab Anfang August fangbereit. Die Vögel folgen auf ihrem Zug der Düne und ziehen im Bereich des Dünenwaldes aus kleinwüchsigen Kiefern. Der Wald verschmälert sich im Reusenbereich flaschenhalsartig, so daß die sich an ihm orientierenden bzw. in seinem Schutz ziehenden Vögel in die Reuse gelenkt werden.

Ungefähr 250 m hinter dem Dünengürtel, östlich der Fangreuse, liegt der Pape-See (Papes ezers). Er bedeckt eine Fläche von 1 205 ha, die freie Wasseroberfläche ist aber nur noch sehr klein, der größte Teil ist verschilft. In der näheren Umgebung sind zudem einige Kleingewässer und Entwässerungsgräben vorhanden.

Beobachtungen

Die Artenzusammensetzung der in der Vogelreuse gefangenen Libellen - ca. 500-1000 Exemplare - veränderte sich über den Beobachtungszeitraum. Ich bin nicht in der Lage, eine quantitative Auswertung des Artenspektrums vorzunehmen, da ich zum einen nicht jeden Tag vor Ort war und zum anderen aufgrund der Mengen auch keine quantitative Aufsammlung vornehmen konnte. Ich selbst besuchte die Reuse meist vom späten Vormittag bis zum frühen Abend, Mitarbeiter der Vogelwarte waren von 6 Uhr bis ca. 21 Uhr mindestens alle zwei Stunden am Netz.

Ich kann lediglich auffällige Tendenzen mitteilen. In der letzten Augustdekade dominierten eindeutig *Aeshna grandis* und *A. viridis* im Netz. In

geringerer Anzahl waren auch *A. juncea* und *A. mixta* festzustellen. Letztere dominierte hingegen in der ersten Septemberdekade, als nur noch relativ kleine Mengen von *A. viridis* und *A. grandis* zu beobachten waren. Am 12. und 13.9.1995 fand ich einige *Anax ephippiger* im Netz. Nach dem Befund von Prof. G. Peters (Berlin) handelt es sich bei den vier eingesammelten Exemplaren dieser Art (1 Männchen, 3 Weibchen) um unlängst geschlüpfte, noch nicht voll ausgefärbte Tiere. Sie wurden nebst 42 aus der Vogelfalle aufgelesenen *Aeshna*-Exemplaren (12 *A. grandis*, 10 *A. juncea*, 8 *A. mixta*, 12 *A. viridis*) den Sammlungen des Institutes für Systematische Zoologie im Berliner Museum für Naturkunde übergeben.

Libelluliden (*Sympetrum vulgatum*, *S. flaveolum*, *Orthetrum cancellatum*) und Corduliiden (*Somatochlora metallica*, *S. flavomaculata*) waren ebenfalls im Netz zu finden, jedoch in viel geringerer Anzahl als die Aeshniden. Der absolute und relative Anteil der Heidelibellen an der gesamten Libellenmenge im Netz war in der ersten Septemberdekade im Vergleich zum August stark erhöht. Kleinlibellen konnten in der Reuse überhaupt nicht festgestellt werden.

Mindestens 90% der in der Reuse gefangenen Libellen lebten noch, teils am Netz der Vogelreuse sitzend, teils in der Reuse frei umherfliegend. Eine Konzentration war jeweils in den entlang der Fangrichtung in die Reuse ragenden Reusentaschen zu beobachten, ebenso im extremen Verengungsbereich unmittelbar vor dem Fangkorb selbst. Im Fangkorb war die relative Dichte an Libellen am größten, etwa 10-20% der insgesamt im Netz befindlichen Libellen befanden sich dort. Auch waren im Fangkorb sowie im Mündungsbereich der Reuse in selbigen die meisten toten Tiere anzutreffen. Einige im Fangkorb befindliche Aeshniden wurden am Thorax von *Aeshna grandis* angefressen, soweit beobachtet - jeweils am späten Vormittag - noch lebende Tiere.

Diskussion

Der Pape-See und die weiteren Kleingewässer im Untersuchungsgebiet könnten die große Zahl an Libellen erklären. Sie fangen sich wie die Vögel aufgrund der topographischen Gegebenheiten. Bei ihren Flügen entlang des Waldrandes fliegen sie in die Reuse. Der geringere Anteil an Heidelibellen beim Reusenfang hängt einerseits sicherlich mit der relativ großen Maschenweite der Reuse zusammen, andererseits ist er vielleicht auch auf unterschiedliche Jagdreviere zurückzuführen, die Heidelibellen waren im Gegensatz zu den Aeshniden im Heidebereich der Graudüne sehr häufig. Die Ursache des Massenfanges von Libellen in der Reuse - d.h. die Frage, ob es

sich um Jagd- oder Wanderungsflüge, vielleicht auch Reifeflüge, handelt - bedarf noch weiterer Untersuchungen.

Der Fund von *Anax ephippiger* ist in zweifacher Hinsicht interessant. Der immature Zustand der Tiere deutet auf Fortpflanzung in der Region hin. Außerdem scheint es sich bei diesem Fund um die erste Beobachtung der Art in Lettland sowie den nördlichsten Fund in Osteuropa zu handeln. SPURIS (1996) führt sie für Lettland noch nicht auf. In Mitteleuropa - Bayern, Baden-Württemberg und Brandenburg sowie Ostpolen - wurde *Anax ephippiger* 1995 gleichfalls gehäuft beobachtet (BURBACH 1995).

Literatur

- BACCETTI, N., PERROTTI, E. & C. UTZERI (1990): Dragonflies captured by ornithological „mist nets“ (Anisoptera). *Notul. odonatol.* 3: 65-68
- BURBACH (1995): Einflug der Schabrackenlibelle (*Hemianax ephippiger*) in Südbayern. *Hagenia* 10: 15-16
- SPURIS, Z. (1996): Catalogue of the insects of Latvia. 12. Dragonflies (Odonata), supplement. [lett.]. *Acta hydroentomol. Latv.* 3: 30-36